

Die Predigt

VON THOMAS KRETZSCHMAR

2000

Person: Pfarrer, evtl. im Talar

Es sieht nach einer echten Predigt aus.

Pfarrer Liebe Gemeinde! Liebe Schwestern!

Unser heutiger Predigttext steht in der Apostelgeschichte, im 2. Kapitel, Vers 7a: „Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen.“

Liebe Schwestern, es steht in der Schrift, sie verwunderten sich. Das ist merkwürdig. Ist es aber hinwiederum auch nicht. Denn wir alle wundern uns ja manchmal. Ist das so erstaunlich? Liebe Gemeinde - es ist erstaunlich! Wir kennen es alle, auf einmal bemerken wir Dinge, die uns bisher verborgen zu sein schienen.

Beispiel! Ich beiße in einen Apfel. Auf einmal denke ich: Au!

Toll! Ja, meine liebe Gemeinde, so ist das mit dem Apfel und so ist das auch mit der Bibel. Es ist erstaunlich. Es ist spannend.

Wir wollen uns besinnen: Leben wir nicht alle im hier und heute? Doch, doch liebe Zuhörer, das ist richtig. Goldrichtig, wenn man will. Könnte es anders sein? Gewiss nicht! Warum auch?!

Wie wohl, wir murren oft. Das ist nicht erstaunlich: Schon das Volk Israel in der Wüste tat es. Nämlich: Sie hatten Hunger. Hunger tut weh, liebe Gemeinde. Das wissen wir. Das wundert uns nicht. Vom Essen singt schon das Volk in seinen Zyklen und Hymnen: Fuchs du hast die Gans gestohlen! Bahne frei, Kartoffelbrei! Jedes Tierlein hat sein Essen! Schwarzbraun ist die Haselnuss! -

Essen muss man, liebe Gemeinde, sonst verhungert man ja. Das wusste auch Gott. Darum ließ er Manna regnen - das ist so eine Art Cornflakes. Das war ganz erstaunlich.

Ja, und sie entsetzten sich! Es gab nicht nur dieses Manna zu essen. Sondern eines Morgens lag der ganze Campingplatz voller Wachteln. Erstaunlich, nicht wahr? Und sofort fällt uns das Wort des großen Dichters ein, der da singt:

Als anno 12 das Holz so rar,
und als der kalte Winter war,
da fiel, ach ja, man glaubt es kaum,
gar manche Krähe tot vom Baum.

Aber es waren ja keine Krähen, es waren Wachteln. Das ist nicht nur erstaunlich, das ist bewundernswert. Clever! Super!

Auch im Neuen Testament entsetzten sich die Leute. Man kann nicht genau sagen, wo, denn es ist ja alles schon sehr lange

her.

Auch heute gibt es noch so etwas. Ein Beispiel, liebe Gemeinde: Als ich neulich bei einem Arbeitessen beim Herrn Superintendenten war, da fügte es sich so, das ich meiner Frau gegenüber saß. Da bemerkte ich erstaunlicherweise, was mir bisher noch nie aufgefallen war, nämlich, das sie dauernd mit dem Kopf wackelt. Nur ein wenig, liebe Gemeinde, aber es sah richtig doof aus. Ich sagte es ihr sofort und - liebe Anwesende - was geschah? Sie entsetzte sich. Tja, die Bibel, wahr bis aufs Messer.

Nun haben wir über das Alte und das Neue Testament gesprochen, nun noch ein kleines über die Dreieinigkeit. Es ist eine erstaunliche Sache damit. Ich wundere mich immer wieder darüber, wie erstaunlich doch mein Glaube ist.

Was der alles so glaubt! Wir sind ja so reich, liebe Gemeinde, wir haben den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Das ist toll. Schwierig, aber wichtig.

Heute morgen beim Aufstehen fiel mir ein Wort aus dem Briefe Pauli an die Römer ein, wo es im V.Kapitel, im Vers 7a heißt: „Was wollen wir nun sagen?“ Ich dachte mir: Wie aktuell! Erstaunlich.

Sagen muss man schon was. Aber was? Kann man das so sagen? Natürlich. Es gehört sich so! Darum muss es einfach sein. Wenn Pfarrer Bibel lesen und etwas sagen, dann ist das Exegese. Das heißt: Ich habe es gefunden. Das ist griechisch, liebe Schwestern. Davon haben wir alle schon gehört, denken sie an Odyssee oder Sirtaki.

Die Kollekte des heutigen Sonntags ist bestimmt für die theologische Ausbildung. Ich weiß selbst noch sehr gut, wie hart es ist, ohne einen Pfennig in der Tasche, so ein schweres Studium so zu beenden, dass man einmal ein so guter Hirte sein kann wie ... wie, ja, ... das ist nicht leicht. Vielmehr, es ist bewundernswert. Und geben Sie bitte gern.

Ich möchte schließen mit einem schönen Wort, das mir vor einigen Tagen ein älteres Gemeindeglied auf einer Sitzung sagte, als ich durchblicken ließ, dass in mir ein großes Zagen sei, wegen des Herrn Amtsrevisors vom Landeskirchenamt, welcher am nächsten Sonntag unter uns weilen wird. Da sagte mir dieser Bruder: „Sehen Sie, Herr Pastor, jetzt sind Sie schon ein Jahr bei uns, und nun werden sie den Heiligen Geist, unseren Anwalt und Tröster, so als Fürsprecher nötig haben, wie er uns im letzten Jahr überreichlich trösten musste.“

- Das ist ein erstaunliches Vertrauen. Amen.